Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 8 (1914)
Heft: 4

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: L.St.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschheit ist von kosmischer Bedeutung und sie wird sich sicher verwirklichen in China so gut wie in Europa".

„Damit weist die Zukunft auf die Vergangenheit zurück", sagte der Geomant. „Im Buch der Wandlungen ist von der großen Einheit die Rede, die aller Trennung voranging und alle Trennung bewirkte. Einigung des Getrennten bedeutet Vollendung".

Wir sprachen dann noch manches über dieses seltsame chinesische Buch, das so viele noch ungelöste Geheimnisse enthält. Der Student und der Taoist waren unterdessen leise verschwunden und die Zeit war schon weit vorgerückt, als der Arsenaldirektor lachend sich erhob und sagte: „Ein chinesisches Gastmahl pflege eigentlich gar nicht solange zu dauern".

„Es war ja auch nur halb chinesisch", bemerkte der Bruder des Finanzministers. „Die Speisen waren aus China und der Wein aus Deutschland".

Leise rieselte der Schnee vom Himmel, als die Gäste sich zerstreut hatten.

Büchertisch.

Heinrich Manesses Abenteuer und Schicksale. Mitgeteilt von Adolf Vögtlin. H. Hässel, Verlag in Leipzig. 416 Seiten.

Ein Buch, das, wenn nicht Tolstoi den Titel vorweggenommen hätte, am besten „Auferstehung" heißen könnte. Ein vater- und mutterloses, darum auch heimatloses Menschenkind wird endlich nach fabelhaften, zahllosen Irrwegen und Enttäuschungen, die es durch die grauenvollsten Tiefen des Elends hindurchführen, zum charakterfesten Leiter einer Waisenanstalt in Petersburg. Was denselben durch die hundert Klippen und Gefahren glücklich hindurchgerettet hatte, war nicht nur ein gütiges Geschick, sondern vor allem das Vertrauen, das ihm die Tochter seiner Pflegeeltern treulich bewahrte. Ein reines, gutes Herz glaubte an ihn und das hat ihn vom Untergang zurückgehalten. „Es ist ein verhängnisvoller Wahn, zu behaupten, das Leben erziehe den Menschen. Das Leben ist grausam, rücksichtslos und kümmert sich nicht um den einzelnen. Die Guten sind es, die uns durch ihr Entgegenkommen den Glauben an uns selbst, das Gefühl unserer Würde geben und damit die besten Kräfte in uns wecken; und die Starken sind es, die uns zwingen, den richtigen Gebrauch davon zu machen. Diese Wahrheit ist erlebt." In Agathe, dem guten Stern des rastlos wandernden Gesellen, verkörpert sich die siegreiche Macht vergebender, vertrauender und begeisternder Liebe. Das Buch gibt uns aber nicht nur zu bedenken, wie ein Mensch aus der Tiefe gehoben wird, sondern auch, warum er in die Tiefe sinken mußte. Nicht nur die eigene menschliche Schwäche

und die Roheit der Kameraden, nein vor allem die Lüge konventioneller Ehrbarkeit, Pfaffentum und Bureaukratie und andere starre und herzlose Formen der Gesellschaft, und nicht zuletzt die Greuel der Kriegsfurie warfen Heinrich Manesse unerbittlich auf die unterste Stufe des menschlichen Daseins, so daß es ein wahres Wunder ist, daß er den Weg in ein geordnetes Leben zurückfand. Wir schauen in einen verzweifelten Kampf zwischen Leben und Tod, in welchem das Leben Sieger bleibt. Dieses ergreifende Drama ist aber — und das ist das anziehende an dem Buch — mit einer solchen tendenzlosen Naturwahrheit und einer ungekünstelten, humorvollen Unmittelbarkeit geschrieben, wie sie nur dem echten Leben, dem Erlebten eigen ist. „Der Erzählung liegen ausführliche Tagebücher ihres Helden zu Grunde, sie scheinen mir in ihren Einzelheiten menschlich so bedeutsam zu sein, daß ich mir vornahm, mehr nur umzuschreiben, ordnend auszuscheiden und zusammenzuziehen, als zu verarbeiten und umzugestalten." So schreibt der Verfasser. Es ist ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, tief und rein, spannend und wahr, voll Lebenskraft und Menschenliebe. — L. St.

Gottes Gnade — unsere Kraft. Predigten von Theodor Schmidt, Prediger der Brüdergemeinde. Verlegt bei Bäschlin, Bern. 1913.

Die kleine Sammlung Predigten ist das Abschiedsgeschenk des nach Niesky in Schlesien übergesiedelten Predigers an seine Gemeinde in Bern. Was sie auch einem weiteren Leserkreis wertvoll macht, ist nicht nur die anschauliche, lebendige, mit Bildern, Citaten und Gleichnissen ausgestattete Darstellung, sondern auch die eigenartige, glückliche Mischung von biblischem und modernem Empfinden. Ein tiefreligiöser Sinn verbindet sich mit einem praktischen, in die Weite, aufs Große gerichteten Blick, der die sozialen und kirchlichen Nöte der Gegenwart prüft, aber ihnen auch mit einem frohen, warmen Gottesglauben entgegentritt. — L. St.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es ist der Osterglaube, der unserer Nummer die höhere Einheit verleihen soll. Wir haben versucht, sie so zu gestalten, daß sie etwas von der ewigen Lebendigkeit und vom Wachsen des Christentums auf den verschiedenen Gebieten spüren läßt. Was uns das chinesische Gastmal so ergreifend schildert, sehen wir auch anderswo: die Sehnsucht nach der heiligen, neugestaltenden Macht Gottes mitten im Walten der negativen Kräfte, die Hoffnung, daß er selbst über ungenügende, erstarrte Formen hinweg zu neuem Leben führen wird.

Da Prof. Ragaz bis Ende April abwesend ist, bitten wir, allfällige Sendungen für die „Neuen Wege" bis dahin an J. Matthieu, Plattenstraße 39, Zürich, zu adressieren.

Redaktion: Lic. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.